

ist, am 18. Nov. den Gelddiebstahl im Complot mit ihrem Liebhaber begangen und dann in der Nacht zur Verdeckung des Diebstahls den Brand gestiftet zu haben. Der Liebhaber der Helleich, der ledige Schaffnecht Koch von Oppenweiler, ist angeklagt, mit der Helleich, wenn auch nicht zur Brandstiftung, so wenigstens zum Diebstahl Verabredung getroffen zu haben. Auf heute sind etwa 20 Zeugen vorgeladen, so daß die Verhandlungen erst morgen zu Ende gehen werden; zum Verteidiger ist Hr. Eugen Schmidlin von Stuttgart bestellt.

Ludwigsburg, 22. Nov. [Schwarze gerichtliche Urtheile.] (Fortsetzung der Anklagesache gegen die Wittwe Helleich von Steinach und Christ. Koch von Oppenweiler wegen Brandstiftung, resp. Diebstahl.) Das vorliegende Verbrechen wäre wohl kaum entdeckt worden, wenn nicht eine Zeugin angegeben hätte, sie habe gesehen, wie die Angeklagte Helleich schon am Donnerstag den leicht zu öffnenden Kasten des bestohlenen Kayser aufgemacht; das Geldtäschchen herausgethan und einiges Geld daraus genommen hatte. War es auf diese Weise klar, daß die Helleich den Weg zu dem Gelde genau kannte, so kam noch dazu, daß Koch gerade am Tage des Diebstahls mit derselben in Kirchberg zusammen war, daß er ferner schon vorher seinem Schultheisenamte in Oppenweiler angezeigt hatte, er werde gerade am Tage des Diebstahls und des nachfolgenden Brandes, um einen feinem Vater drohenden Gant abzuwenden, etwa 150 fl. beschaffen können, welche seine Geliebte, die Helleich, bei einem Schwager gut habe, daß er sodann zwei Tage nach dem Brande mit der letzteren auf verdächtige Weise in Badnang zusammenkam, und daß endlich bei ihm nicht nur Gegenstände, welche die Helleich ihrem Dienstherrschafft gestohlen hatte, sondern auch einen großen Theil des gestohlenen Geldes selbst im Baumgut seines Vaters in einem Hafen begraben gefunden wurde. Alle diese Umstände, sowie die bestimmten Aussagen der 20 Zeugen, welche gestern vernommen wurden, bestätigten die Aufstellungen der Anklage so sehr, daß der Staatsanwalt dieselbe bei dem heutigen Plaidoyer im vollsten Umfange aufrecht erhielt. (Schluß folgt.) [R. T.]

Magold. Das in Spielberg verloren gegangene Kind (siehe Nr. 93 des Murrth.) ist nach dem man es drei Tage vergeblich im Walde gesucht, letzten Freitag Mittag im Holzschopf seiner Pflegeeltern aufgefunden worden, wo es zwischen Reisfachbüscheln versteckt war. Es lebte zwar noch, hatte aber bereits eine ganz entstellte Gesichtsfarbe und konnte weder mehr sehen, noch sprechen. Als bald herbeigeholte ärztliche Hülfe hatte übrigens den Erfolg, daß die verloren gegangenen und geschwächten Lebenskräfte sich schnell wieder ersehten, und ist dasselbe außer Gefahr. Es wurde sofort in ein anderes Posthaus gegeben. (St. Anz.)

Vor der Auswanderung nach Ungarn, wenn sie nicht auf ganz bestimmte Ausichten gegründet ist, muß immer noch sehr gewarnt werden. Gegenwärtig befindet sich in Wien

in der beständigen werthen Lage eine solche Colonie Kenfauille aus Württemberg, welche wieder auf dem Heimweg begriffen ist, und welcher in Wien vier Kinder erkrankt, von denen bereits eines gestorben ist. Sie hat in Ungarn Alles, was sie besaß, eingekauft und ist nun auf das Mitleid fremder Leute angewiesen.

**Gegebenes.**  
In hiesiger Stadt wurde von einem Knaben ein Kronenthaler gefunden und kann der Eigentümer den Namen des Finders bei der Redaction des Murrthalboten erstfragen.

**Badnang. [Brod-Laxe.]**  
8 Pfund weißes Kernenbrod 28 fr.  
Ein Kreuzerweck muß wiegen 6 Loth.  
Den 25. Novbr. 1856. Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 20. Nov. 1856.**

Fruchtgattungen.	Schäfl.	Mittel.	Niederfl.
1 Scheffel Kernen	17 00	—	—
„ Dinkel	7 53	7 36	7 19
„ Haber	5 30	5 21	5 15
1 Simri Weizen	—	—	—
„ Gerste	1 24	1 20	1 16
„ Roggen	1 44	1 36	—
„ Gemischtes	1 30	—	—
„ Einhorn	1 52	1 48	—
„ Erbsen	2 12	1 44	1 36
„ Linen	2 12	1 52	—
„ Ackerbohnen	1 44	1 40	1 36
„ Welschhorn	1 40	1 32	1 24

**Dall. Naturalienpreise vom 22. Novbr. 1856.**

Fruchtgattungen.	Schäfl.	Mittel.	Niederfl.
1 Simri Kernen	2 18	2 11	1 54
„ Roggen	1 40	1 36	1 34
„ Weizen	—	—	—
„ Gemischt	1 46	1 36	1 30
„ Gerste	1 24	1 16	1 6
„ Haber	—	—	—
„ Erbsen	2 12	1 34	1 30
„ Wicken	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	1 24	—

**Sellbrunn. Naturalienpreise vom 22. Nov. 1856.**

Fruchtgattungen.	Schäfl.	Mittel.	Niederfl.
1 Scheffel Kernen	17 30	—	—
„ Dinkel	7 54	—	5 30
„ Weizen	—	—	—
„ Corn	—	—	—
„ Gerste	10 24	—	10 10
„ Gemischt	—	—	—
„ Haber	5 30	—	4 24

Badnang, redigirt, gedruckt und besetzt von S. Berthold.



# Der Murrthal-Bote

Am 28. Nov. 1856  
Am Montag den 28. Nov. 1856  
Am Montag den 28. Nov. 1856  
Am Montag den 28. Nov. 1856

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

Der Befreiung dieses Blattes erstreckt sich außer dem Murrthal auch über die umliegenden Gegenden. Die Abonnementspreise sind in der Expedition zu ersehen.

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Am Montag den 28. November 1856.**

**Verkauf**

**Geld-Antrag.**

Aus meiner Pfingstater'schen Pflegschaft habe ich gegen gesetzliche Sicherheit 200 R. zum Ausleihen parat.  
Pfleger Jakob Klein.

**Grosaspach.**

**Geld-Offerte.**

300 R. Pfandgeld hat gegen doppelt Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Adam Holderle.

**Rielingshausen.**

Unterschiedeter Sorten Limmer guten Zwetschgen-Branntwein zu verkaufen.  
Gottlieb Schneller,  
Schlössermeister.

**Saidorf.**

**Baumwoll-Weber-Gesuch.**

Zu meiner Weber-Fabrik sind noch mehrere Baumwoll-Weber, welche auf Kleiderzeuge geübt sind, Beschäftigung zu suchen.  
Jac. Geßler Sohn.

Eine noch gut erhaltene, sehr schön angestrichene Puppenküche und eine beinahe noch ganz neue gefirniste Wiege sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

Ein Paar ganz neue Pferdegeschirre (Bauerngeschirre) verkauft.  
König,  
Durschlag in Oberweiffach.

**Knecht-Gesuch.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenen Knecht, der besonders das Pflügen und die Behandlung des Viehstands gut versteht, findet eine Stelle bei Gutbesitzer König zu Oberweiffach.

Badnang, Rächten, Sonntag habe ich den Breßler die d. d. g. woju höflich einladet.  
Jakob Decker  
Sulphacher, Buchbdr.

Badnang, Circa 80 Centner Kleinfutter in 100 M. Weiffach, 2 mit Schnellwagen nebst Schützen, und Geschirre verkauft um billigen Preis.  
Joh. Springer, senior.

**Verkauf**

Von den als sehr vorzüglich anerkannten sogenannten Schütterhandfäden, welche beim Holz machen von den bisher üblichen Stofffäden eine dene Vortheile gewähren, habe ich eine Parthe erhalten, und kann solche zu den Fabrikpreisen abgeben.  
L. H. ... n.

**Delmühle- und Öler-Verkauf.**

Durch den Tod meiner Gattin sehe ich mich veranlaßt, meine sämtlichen Liegenschaften dem Verkauf auszusetzen. Dieselben bestehen in: einem 2stöckigen Wohnhaus, worin im untern Stock eine Delmühle und Hanfwebe, so wie eine Stensrot und Weichhorn-Maschine eingerichtet ist. Sämmtliche Werke werden durch Wasserkraft betrieben.

Einem Stadel mit Viehstall, unter dem Scheuer ein gewölbter Keller.

Einem dreifachen Schwein- und Geflügelstall und einem Wasch- und Backhaus.

Circa 5 Morg. Acker und Wiesen, von welchen die meisten das Gebäude umgeben.

Sämmtliche Liegenschaft ist waisengerichtlich taxirt zu 3600 fl.

Auf dem vorgeschriebenen Anwesen kann ein thätiger Mann sein reichliches Auskommen finden. Etwaige Liebhaber können täglich Einsicht davon nehmen und mit mir einen Kauf abschließen, wobei bemerkt wird, daß ich

Dienstag den 23. Dezember einen öffentlichen Aufsteich im hiesigen Rathhause vornehmen lassen werde, wozu Kaufslustige höflich eingeladen werden.  
Den 25. November 1856.

Bei ... sind nachstehende Tabellen für die ... wohlbl. Schultheißenämter zu haben:

- a) Verzeichnisse über die Weberbergung der Fremden in Gasthäusern.
- b) Dergleichen über die Weherbergung der Fremden in Privathäusern.
- c) Verzeichnisse fremder Diensthöten.

**Gesetz über die Einführung einer kürzeren Verjährungsfrist**

Das Reichsrecht über die Einführung einer kürzeren Verjährungsfrist ist durch das Reichsgesetz vom 22. März 1856 in Kraft getreten.

**Die Wittwe ...**

... (Fortsetzung) ...  
... Herr Oberst, anstatt mich zu beklagen, haben Sie mich verlobt und den letzten Funken von Neigung in mir erlösch't.  
... Gnädige Frau, welche eine fürchtbare Vergangenheit rollen Sie meinen Blicken auf?  
... Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie jetzt zur Einsicht gelangen?  
... Am Hochzeitstage unserer Kinder, als Sie meine Hand küßten, sahen Sie meine Thränen, Sie sahen selbst Ihrem Ring an meinem Finger glänzen, den ich wie ein theures Kleinod aufbewahrte.  
... Sie sprachen von dem Glücke der Ehe, aber Sie wollten mich nicht verstehen, Sie wichen mir aus, indem Sie mir einigen spöttischen Phrasen zuwarfen, die eine Galanterie sein sollten.  
... Da wurden mir Ihre Ansichten von den Frauen klar, und um Ihnen nicht völlig zum Gespötte zu werden, zog ich mich zurück.  
... Ich wußte nun, daß Sie der Leidenschaft des Spiels und Alkohols opferten, Sie hatten Ihre erste Jugendliebe aufgegeben, weil Emilie arm war — Sie hatten Ihre Tochter gegen Ihre Neigung verheirathet, um Ihre Spielschulden zu bezahlen.  
... Gnädige Frau! Ich fuhr den Kreis auf.  
... Ward meine Ansicht nicht vorigen Sommer bestätigt?  
... fragte höhrend die bleiche Frau.  
... Wreißten Sohn hatte Genickstodt gesehen, und liebte sie — ich näherte mich Ihnen, aus Liebe zu meinem Sohne, und Sie kamen mit damals entgegen, weil Sie ein gewisses Papier fürchteten.  
... Verzeihung, unterbrach sie der Oberst, Sie sprachen von einem Ehrenschwein, den Sie von dem Baron von Nienstedt eingekauft, um mich sicher zu stellen.  
... fügte er betonend hinzu.  
... Sie schweigen davon zu zweifeln?  
... Ich will offen seyn.  
... Die Frei frau, bis wie kramphast die Lippen zusammen.  
... Mein Herr! Sie gehen mich auch der Lüge?  
... flüsterte sie nach einer Pause.  
... Madame, jener Schein befindet sich seit einem Jahre in meinen Händen.  
... Eine leichte Röthe überflog das Gesicht der Frei frau.  
... Gewaltsam unterdrückte sie ihre Bewegung.  
... Aber nicht desto weniger dankte ich Emilien für diese Erfindung.  
... fuhr der Oberst fort, denn sie beweist das Bemühen, sich mir nützlich zu machen.  
... Die Dame verneigte sich.  
... Herr Oberst, sagte sie lächelnd, Sie wissen, daß Emilie richtige Gründe hat, Ihnen zu misstrauen, und wenn Sie es versuchen, Ihre Antreue in ein wenig ungünstiges Licht zu stellen.  
... Des Kreises Jort keimte auf.  
... Sie fordern meine Offenheit heraus, Madame!  
... rief er, Der alte Baron von Nienstedt war mir ein wahrer Freund, der mit solchen Papieren keinen Handel trieb.  
... Man kann sich nicht wundern, wenn es die erste Sorge seines Sohnes war.

„Ihnen diesen Schein zu zeigen?“ ... Dann freilich habe ich die Unwahrheit gesagt, Herr Oberst. Solchen Beweisen gegenüber zu beharren wäre lächerlich. ... Madame, wir haben eine vertrauliche Unterredung gehabt. ... Und wenn ich Ihnen offen meine Behauptung wiederholte? ... Dann würde ich gezwungen seyn, Ihnen das selbe zu wiederholen. ... Die Freifrau wickelt rasch ihren Sessel; sie öffnet eine Tapetenthür, die sich neben dem Kamine befand, und eine alte Kammerfrau trat ein. ... „Jenny, hast Du die letzten Worte unserer Unterredung gehört?“ fragte sie zitternd. ... „Ja, gnädige Frau. Der Herr Oberst theilte Ihnen mit, daß er von dem Sohne des Barons von Nienstedt einen Schein empfangen habe. —“ ... „Geh, und vergiß nicht, was Du gehört hast.“ ... Die Kammerfrau verschwand durch die Tapetenthür. ... (Fortf. folgt.)

### Untergang des Dampfers „Niagara.“

Ueber den Untergang dieses Schiffes, von dem die öffentlichen Blätter bereits die traurige Kunde geküßt haben, geht uns die nachstehende Mittheilung eines gegenwärtig in Chicago weilenden Bekannten zu; derselbe schreibt aus Chicago (in den ersten Tagen des Oktober): ... Das Interesse, welches ich auch hier noch immer habe für Ihr vielgelesenes Blatt, veranlaßt mich, Ihnen einen kleinen Beitrag zum Unterhalten des Theil desselben zu liefern. ... Ein Ereigniß, welches jedes fühlende Herz mit Schrecken und Entsetzen erfüllte, nämlich das Verbrennen des Dampfers Niagara auf dem See Michigan und das Umkommen von etwa 70 Menschen, das sich vor einigen Tagen zutrug, dünkt mir ein guter Stoff, um Ihnen einen kleinen Begriff zu geben, mit welchen Gefahren das Reisen in diesem Lande zuweilen verknüpft ist; denn noch ist das Unglück des „Northern Indiana“ und der furchtbare Zusammenstoß auf der Pennsylvania-Eisenbahn, welches beides zusammen am 17. Juli d. S. sich ereignete und über 150 Menschenleben kostete, nicht vergessen, und schon haben wir ein neues zu beklagen. ... Es war am 24. September, ein schöner freundlicher Herbsttag, als der prächtvolle Dampfer Niagara die ziemlich hoch gehenden Wogen des Michigan-See majestätisch durchschritt, um seine volle Ladung, bestehend aus etwa 200 Passagieren aus allen Theilen der Welt, und eine schwere Last Kaufmannsgüter nach dem Hafen von Chicago zu bringen. ... Die auf solchen Schiffen mehr als elegante, Cabine war gefüllt mit Familien und Reisenden, deren Conversation, sowie das lärmende, aber unschuldige Spiel der Young-Amerika's überläßt wurde von der regelmäßigen Musik der colossalen Maschine und

dem Geplätscher; und mächtigen Stößen der mächtigen Räder.

Das Diner, die große Frage des Tages an Bord eines Dampfers, war eben vorüber; einige Passagiere in ihrem Cabinet ein Mittagsschlafchen haltend (ein solcher Steamer ist nämlich eingerichtet wie ein Hotel), viele in gewöhnlicher Unterhaltung einige langweilige Paneele beschäftigt mit Zeitungslesen und Tabakkauen (dem unvermeidlichen); ein Theil der jüngeren Generation, bestehend aus einigen hübschen blauäugigen Amerikaner Mädchen, verbrachten die Zeit am Clavier, mit Musizieren und ließen die Töne süßer Melodien durch die weiten Räume der Cajüte erschallen; einige mehr gefellige Herren auf dem Balcon sitzend, vertieft in eine Parthie Whist und ihrer Nachmittagscigarre. Unter den Deck-Passagieren war eine Familie, bestehend aus den Eltern und 8 Kindern vom 4-16 Jahren. Diese Eltern erfreuten sich an den harmlosen Spielen ihrer Kleinen und träumten in Seligkeit von der Vergangenheit und besserer Zukunft; denn alle theuern Gesparnisse von langjährigem Fleiß mit sich führend, hatten sie die theure Heimath verlassen und dachten sich im jungen Westen eine neue zu gründen; im Restaurationszimmer hatte sich eine lustige und lärmende Menge junger Leute versammelt, welche sich in dulce jubilo die Zeit verkürzten, wohl am meisten zum Vortheil des Restaurateurs; einige der halben Passagiere sämstlichen sich an einer Oeffnung, die ihnen einen Blick in das dunkle Innere des Schiffes vergönnete, über die schwarzen Gesichter der freien Weissen, welche damit beschäftigt waren, der mächtigen Gluth des Feuers noch mehr frische Nahrung zuzuschicken. Die gedulbigen Steuerleute hielten das Schiff getreu in der Richtung nach Süden, in der Erwartung, in wenigen Stunden ihren Landungsplatz in Chicago zu erreichen. ... Hätte der Schleier der Zukunft gelüftet werden können, wie würden die glücklichen Passagiere ihre Fröhlichkeit und Munterkeit verloren haben; jedoch der Engel des Todes schwebte über dem Schiffe und den unglücklichen Passagieren und in wenigen Minuten sollte ihre Fröhlichkeit in Schrecken und Verzweiflung verwandelt werden. ... Es war 4 Uhr Nachmittags. Der Capitän, der die Nacht zuvor die Wache am Deck gehabt hatte, schlief in seinem Cabinet und wurde durch das Hin- und Herlaufen und das verwirrte Schreien, welches von den Deckpassagieren herdruffschallte, aufgeweckt. Es hallte durch die Cajüte schauerlich und gräuend wie die Todtenglocke des jüngsten Gerichts. Die Träume träumten nicht mehr, die Spieler spielten nicht mehr, die Sänginnen sangen nicht mehr, Jung und Alt, Ernst und Leichtsinzig, Jedes stand athemlos und mit bleichen Wangen. Keiner wagte dem Andern zu fragen und hörte, noch eine Stunde, — dann hieß es: ein dumpf mäßiges Firs! Firs! Ob! Lord! wie lost! Feuer! D. Gott, wir sind verloren! ... Die Kinder, soeben auf dem Lande, da besaß sich wohl ein Jeder, außer sich selbst, noch so viel als möglich in Sicherheit zu bringen. Aber hierüber Leser,

... mit der Sicherheit eines sehr wasserigen ... Wenige Minuten und die ganze Cajüte von Vorbedeckung zum Steuersande in lichten Flammen. Rund herum nichts zu sehen als der dicke schwarze Rauch und das blaue kalte Seewasser; jeder so harmlos und fest so schrecklich. ... Wäre es ja der einzige und letzte Platz entweder der Rettung oder des Grabes! ... Es wurde versucht, die Feuerspritze in Anwendung zu bringen; die Verzweiflung und Verwirrung unter den Passagieren war schrecklich. Mütter umklammerten ihre Kinder, Männer ihre Weiber, Brüder ihre Schweftern, Jedes wollte sich retten, aber wo hinaus? ... Die Ordnung war nicht zu denken; viele der weiblichen und furchtsamen Passagiere, stürzten sich gleich in's Wasser, nicht auf die Ermahnungen zur Ruhe hörend, welche von Seiten des Capitäns und der ihre Gelbesgegenwart Besizenden an sie gerichtet wurden. Die Rettungsboote, welche man herunterließ, waren im Nu von Verzweifelten so überfüllt, daß dieselben unter der allzuschweren Last umschlugen, außer einem einzigen, in dem sich 20 Personen retteten. Der Dampfer „Traveller“ in einer Entfernung von 10 Meilen das Feuer bemerkend, bot alle seine Schwindigkeit auf, an jenen Ort des Unglücks zu kommen, um noch so Viele als möglich zu retten; eben so leistete die Mannschaft einer herzugekommenen Brigg in der Errettung von Menschenleben wirklich Ausgezeichnetes. Unter den Geretteten befinden sich die Eheleute Chalmer, von Newbrunswick (Neubraunschweig), die Eltern der oben erwähnten 8 Kinder, ... Die Welt der Heldenthum und die Ausdauer einer liebenden Mutter geht, mögen Sie aus Folgendem entnehmen. In das erste Boot, welches leider unterlief, hatte sie drei ihrer Kinder hineingeworfen, ein viertes warf sie noch nach, um sich noch wo möglich am Holzwerk zu retten. Während der Vater sich mit einem der Kleinsten und zwar seinem Liebling so gut als möglich zu retten suchte, ließ sich die Mutter an einem Stills mit ihrem Säugling herunter. Als sie die kalte Oberfläche des Wassers berührt, suchte sie noch einmal nach ihren herumplätschernden Kleinen, die sie aber unter den vielen Köpfen der Versinkenden und Herumschwimmenden, sowie unter der vom Schutt ziemlich schwarz gefärbten Oberfläche des Wassers nicht mehr erkennen konnte; dann brannte das Seil ab, und auch sie sank kam herauf, sank wieder, kam herauf und ergriff glücklicher Weise ein schwimmendes Stück einer Cajütenthüre, an welches sie sich in der Todesangst klammerte und so lange hielt, bis sie von Rettungsbooten der Brigg befehlungslos aufgehoben wurde; wobei sie sich gleiches leblos in ihren Armen hielt. Ebenso war das Kind, welches der Vater zu retten versucht hatte, bereits verschieden. Der bei Landung in Chicago fanden sich noch 3 der klüglichen Kinder vor; dies bildete dann den Rest der Familie von zehn Personen. Was die Geretteten noch mit sich brachten, war nichts, als das nackte Leben. Der brave Capitän Miller verließ sein schönes Schiff, nachdem alle Menschen davon

gebracht; Daran: und jegliche Hoffnung auf Rettung aufgehoben werden mußte. Das Rettungsboot des Trabelers nahm ihn auf vom untern Theil des Radaftens, wo er sich mit noch einigen Passagieren angeklammert hatte, um der Alles verzehrenden Flamme so viel als möglich zu entgehen. Es ist bis jetzt noch unbekannt, wie viele, und wie unter den Verunglückten; der Schiffsbuchhalter befindet sich unter ihnen und folglich muß auch die Liste der Passagiere verloren seyn; so daß man nur die Geretteten kennt. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen und im Feuer Umgekommenen nur auf 60 bis 70 Menschen. Aber welches Leidiger Trost ist uns das? Wie manches Kind würde auf diese Art über die Seite liebender Eltern entzissen, und wie manches wurde zur Waise und steht jung und verlassen in dieser kalten, hartherzigen Welt da. Vielleicht auch manchen jungen Ehefrau, erst seit einigen Tagen oder Wochen sich des schönsten Glücks erfreuend, nun auf einmal auf so gräßliche Weise getrennt bis zu dem Tage eines besseren Wiedersehens. ... Der 24. September wird eine trauer- und thränenvolle Erinnerung bleiben für alle bei dieser Catastrophe Heimgekehrten. ... Bewahren Sie die Schule, diesmal zuzuschreiben, wenn man nicht. Das Gesetz hat schon viel zur Sicherung des reisenden Publikums gethan und thut auch hoffentlich noch mehr, aber die vielen kostbaren, zwar hier in Amerika zuweilen sehr wohlfeilen Menschenleben, die bei dem vorbrannten Dampfer Niagara ihr kaltes Grab in der Tiefe des See Michigan fanden, kann es seinen trauernden Angehörigen und der Welt nicht mehr zurückgeben. ... Ein kalter Nordwind wehte sich den See entlang und die goldene Abendsonne sandte eben ihre letzten Strahlen zur Erleuchtung des rauchenden Bracks, als dasselbe oben 8 Meilen von Foxe-Bassington und 1 1/2 Meilen entfernt von der Küste für immer in die unendliche Tiefe versank; während die armen Schiffbrüchigen sich der freundlichsten Aufnahme und besten Verpflegung an Bord des Trabelers erfreuten, in der sie nach kurzer Fahrt in den Hafen von Chicago brachte. ... (Diest.)

### Tages- Ereignisse.

Staliens Circular, wie aus Paris geschrieben wird, die Abschrift eines angeblichen Briefes des Papstes an den König Ferdinand, in welchem Pius IX. den König von Neapel zur Nachgiebigkeit ermahnt. Man citirt folgende Stelle aus diesem Handschreiben: „Es ist nicht meine Absicht, die Gefeglichkeit des Annehmens zu erörtern, welches man an die Regierung Gw. Majestät stellt. Aber als Vater aller Gläubigen in Jesu Christo und als Nachfolger des Apostel, welche die Welt zum Gelege der Lieben und der Versöhnung belehrt haben, erfülle ich heute eine Sendung des Friedens. Ich wende mich an Sie, theuerster Sohn, und ich beschwöre Sie, nicht zu vergeren, daß die Nachgiebigkeit, statt zu erniedrigen, oft dem Charakterehrt, und daß sie außerdem eine Gott

wohlgeachtete Augenblicke. Wenn Sie bedenken, dass der Rathschläger zweier Graden mächtig weichen und sich den Wünschen eines freien Mannes Congresses des Organs der Souveräne Europa fügen sollen, wenn Ihre Staaten die Reformen verlangen, deren Ausführung die Menschlichkeit gebietet, so glauben Sie, dass die Kirche Jesu Christi diese großmüthigen Zugeständnisse von Ihrer Seite segnen wird, und dass ich selbst Ihre Vater in unserm Herrn, Freudenthümer weinen und Gott von ganzer Seele verherrlichen werde.

Der Bapst hat, was wir ihm nicht vorzudenken können, aus lauter Regierungsbesorgen vergessen, ein Jubeljahr zu feiern und will es jetzt nachholen. Im vorigen Jahr sind 1400 gewesen, das er in die Reihe der weltlichen Regenten eingetreten ist, 755 schenkte ihm Pöpin der Kleinäus Dankbarkeit nach Ueberwindung der Königgarben das Land, das er jetzt noch besitzt und vielfach im Laufe der Zeiten vergrößert hat.

Der Kaiser von Oesterreich tritt auf seiner italienischen Reise mit ungewöhnlicher Pracht auf. Seine Gefolge ist sehr groß und in allen Schlössern, in denen er auch nur einmal übernachtet, lebt er vom und im Eigenen; alle sind kostbar von den Möbeln bis zum Salzfaß ausgestattet und in jedem eigene und andere Dienerschaften.

Haus Rothschild hat sich verbindlich gemacht, der Bank von Frankreich im nächsten Jahre 250 Millionen Francs in Gold und Silber in monatlichen Zahlungen zu liefern.

Paris, 22. Novbr. Vor einigen Tagen fand sich keine Arbeit. Die Arbeiter im Schloss von St. Cloud, die in den Schuhen des Kaisers umgehen, die sich immer mehr steigern, die Milchpreisforderungen der Hauseigenthümer zurückzuführen. In Folge höherer Weisung schreiben nun die Friedensrichter da, wo es sich um Ausbreitung wegen Milchpreis-Erhöhung handelt, meistens mit Erfolg zu Gunsten der Arbeiter ein.

In Lyon sollte vor einigen Tagen eine junge Frau zu Grabe getragen werden, als man ein dumpfes Stöhnen im Sarge zu vernehmen glaubte. Zuerst achtete man nicht darauf, aber als das Geräusch sich wiederholte, drang die Mutter auf nochmaliges Öffnen des Sargs und man fand die junge Frau aus einem mehrtagigen lethargischen Schlafe wieder erwacht. Natürlich macht dieser Vorfall in Lyon enormes Aufsehen und die ganze Presse zieht gegen die Oberflächlichkeit zu Felde, mit welcher Todtschweine aufgestellt werden und die bei einem Hadre die Beerdigung einer lebenden, jungen und blühenden Frau herbeigeführt hätte.

Zu Paris wurde gestern Samstag Abend um 8 Uhr das Café Paris eröffnet. 200 Stadtergeanten hielten an den Eingängen, wo ein ungeheurer Zubrang war, die Ordnung aufrecht. Die neue Etablissement ist das größte und prachtvollste Caffehaus der Welt. Es wurde am Samstag von 30,000 Personen besucht und noch mehr konnten nicht eingelassen werden. Die

Güterhöfgen such mit allem nur möglichen Eifer und mit Ausbietung des besten Geschmacks getroffen. Im Januar ist ein reich gezierter Taback angebracht, auf dem sich folgende Inschrift befindet: „Dem Herrn Charles Duval, Architekten, die ersten künftigen Arbeiter. Dieses Caffehaus wurde in weniger als sechs Monaten gebaut und decorirt. Es kostete 2 Millionen Francs.“

Durch den neuesten Bundesbeschluss, wonach der Herr Berken der Kunst und Literatur verstorbener Autoren noch bis zum Jahre 1867 in Kraft bleibt, ist auch der Nachdruck der Schiller'schen Werke noch bis dahin verboten. Vom Jahre 1867 an werden aber Schiller's Werke National-eigenthum. Dies hat der Bund dem Schiller'schen Erben auf ihr neuestes Privilegiumsgesuch mittheilen lassen.

Da die öffentlichen Einnahmen in Preußen zur Bestreitung der Ausgaben durchaus nicht mehr ausreichen wöken, hat das Handelsministerium eine Besteuerung der Frachtbriefe (à Stück mit 3 Silbergroschen) im Vorschlag gebracht und die Handelskammern zur Begutachtung aufgefordert. Mehrere Antworten bezeichnen die Steuer als unzumuthig und zu hoch.

In einem Besuche bei dem Hofe eines alten jüdischen Kaufmanns und ließ sich ein Zimmer geben. Bald zeigte sich, dass der Mann sehr krank war und die Pflege große Unannehmlichkeiten verursachte. Bei dem Tode hat der Kranke den Wirth, wie mir's in andern Häusern geschehen ist, sich willig zu zahlen. Der Wirth behielt und pflegte den Kranken bis er starb. Als das Testament eröffnet wurde, war der Gastwirth zum Erben eines Capitals von 55,000 Thln. und eines großen Cigarrenlagers eingesetzt.

Es ist in Deutschland dafür gesorgt, dass wir die Mittel bekommen und schon ist, dass wir von Jahr zu Jahr weniger Freude dazu brauchen. Ende 1855 gab's auf sämmtlichen deutschen Privat-Eisenbahnen mit Einschluß der österreichischen 135 Lokomotiven, zu deutsch „Bom-Bled-Bringer“ und auf den deutschen Staats-Bahnen 104 Lokomotiven. Das macht zusammen 239 Lokomotiven, davon während 1726 aus deutschen, 35 aus englischen, 162 aus belgischen, 66 aus amerikanischen, 34 aus französischen Fabriken, 53 unbekanntem Ursprungs. Vorsig in Berlin lieferte allein 611.

Die A. S. kann die verbürgte Mittheilung machen, dass eine Commission von Abgeordneten aller deutschen Regierungen zusammentreten wird, um auf Grundlage des preussischen Handelsgesetzes ein allgemeines deutsches Handelsrecht auszuarbeiten. Der Ort, wo diese Commission zusammentreten wird, ist Frankfurt a. M. Als Zeit des Zusammentritts wird vorläufig der Januar 1857 bezeichnet.

So und so, 22. Novbr. Zur Herstellung des untere rhenischen Rhein-Nieder-Rhein-Eisenbahnen zwischen Europa und America, resp. St. Johns in Newfoundland und Valparaiso (Irland) soll ein Capital von £ 350,000 in 350 Actien zu £ 1000 aufgebracht werden. In Liverpool sind einstuellen £ 53,000 gezeichnet worden.

Eisenach, 22. Nov. Seit wenig Tagen ist die Wartburg der Stolz unserer Stadt, die Hiede unserer Gegend, um ein theures, sinnig gewähltes Kleinod reicher. Deutsche Frauen Schickswilg, Hofstein haben, gingend der verhältnismäßig reichen Gaben, die ihrem Heimathlande in den Tagen schwerer Bedrängnis aus Eisenach und aus Thüringer überhaupt zugeflossen sind, die restaurirte Lutherkapelle mit einer höchst geschmackvoll gestickten Altar- und Kanzelbekleidung geschmückt. Solcher Dankehrt mehr noch den Geber als den Empfänger. Freudig überrascht hat der Großherzog die Annahme des sinn- und beziehungsreichen Geschenke für die Kapelle genehmigt. (Weim. Z.)

Die Unter-Gleise in der Verwaltung der Londoner großen Nordbahn werden nicht mehr auf 150,000 Pfd. Sterl. sondern auf das Doppelte geschätzt. Jeder Tag enthält neue ausgebehnte Fälschungen ihres jetzt verhafteten Rechnungsführers Reppath, über dessen Verschwendungssucht ganz merkwürdige Geschichten in Umlauf sind. Im Windsorhotel in Paris, wo er mehrere Male gewohnt hatte, betrug seine Wochenrechnung nie weniger als 100 Pfund Sterling. Um ein Banket zum Besten einer Wohlthätigkeitsanstalt möglichst lecken zu machen, steuerte er oft 50 und auch 100 Pfd. Sterling bei. So schickte er bei Gelegenheit eines Festens für einen wohlthätigen Zweck, bei dem der Herzog von Cambridge den Vorsitz führte, folgende Beiträge: 50 Pfd. St. für sich, 50 Pfd. St. für seine Frau, dann wieder 105 Pfd. St. als Bewunderer des Herzogs, und wieder 105 Pfd. St. damit die Speisekarte reichhaltiger werde. Bei seinem vorletzten Aufenthalt in Paris steigerte er mit dem Kaiser der Franzosen um die Wette um ein schönes antiques Medallion, Leder mit dem Schwan vorstellend. Der Kaiser hatte 700 Pfd. St. geboten, aber Reppath bot 750 Pfd. St. und brachte das Kunststück in sein Landhaus nach England, dessen Aus schmückung ihn an 30,000 Pfd. St. gekostet haben soll. Um solche noble Passionen zu befriedigen, mußte er im Großen fälschen und überdies soll er, hehrend an der Börse gespielt haben, wo er drei der größten Mäuler beschäftigte.

Ludwigsbura, 22. Nov. [Schwarzgerlch's] (Schluß.) Die Geschworenen erklärten in der Anklagesache gegen die Kath. Heiterich von Steinach und den ledigen Chr. Koch von Oppenweiler beide Angeklagte ganz im Sinne der Anklage für schuldig, worauf die Hellerich wegen Brandstiftung und Diebstahl zu einer Zuchthausstrafe von 9 Jahren und 2 Monaten, Koch wegen Eingehung eines Complices zum Diebstahl zu einer Zuchtpolizeistrafe von 4 Monaten verurtheilt wurde. Damit schlossen die Verhandlungen der letzten Quartalsitzung des hiesigen Schwurgerichtes. (L. Z.)

Stuttgart, Mitte Novbr. Von dem, was wir bis jetzt über die Welt und Wege von der Regierung projectiren, ist die erste Bewegung der niederen Stände in der Provinz, glauben wir folgendes als am zuverlässigsten zu hören.

Die beschriebene Aufbesserung erstreckt sich nicht bloß auf die eigentlichen niederen Gehalte, auch nicht ausschließlich auf Staatsdiener im engeren Sinne des Wortes, sie bezieht vielmehr die Gehalte von 300 fl. bis 1000 fl. einschließlich in sich und kommt somit auch den niederen, widerruflich angestellten Dienern zu Gute. Die Berechnung der Gehaltserhöhung soll sich auf Normalpreise stützen. Von einem jährlichen Einkommen von 900 fl. zum Beispiel, wird angenommen, es bestehe ein Drittel mit 300 fl. in Dinkel, wonach dieser Besoldete 60 Scheffel dieser Frucht in dem Normalpreise von 5 fl. per Scheffel und nur 600 fl. baar Geld zu beziehen hätte. Aus dem Preis nun, um den seit längerer Zeit der Scheffel Dinkel höher als 5 fl. steht, wurde ein Durchschnittspreis von 3 fl. berechnet und um diese 3 fl. wird das jährliche Einkommen von 900 fl. sechzig Mal, also um 180 fl. per Jahr erhöht und so im Verhältniß alle übrigen vorgenannten Gehalte. Diese Gehaltserhöhungen sind nicht pensionsberechtigt und hören auf, sobald der Scheffel Dinkel wieder auf einen Durchschnittspreis von 5 fl. herabsinkt. Die Steuerkräfte werden bei der Ausführung nicht besonders angestrengt und es wird der betreffende Gesetzesentwurf, der vollenbet ist, der Genehmigung der Stände unterstellt. Dabei soll es die Absicht der Regierung seyn, einige Lebensfreise in die untere Staatsverwaltung vorerst dadurch zu bringen, daß unzüchtige und untaugliche, namentlich gebrechliche niedere Diener, die mehrertheils gar nicht pensionsberechtigt sind, von ihren Stellen entfernt und mit frischen tüchtigen Kräften ersetzt werden, wobei leicht eine entsprechende Verminderung des niederen Personals eintreten dürfte. (D. B.)

Stuttgart, 26. Nov. In Leipzig sind Circulare versendet worden, welche von der technisch-wissenschaftlichen Untersuchung einer neuen Feuerlöschung durch eine amtliche Commission handelt. Diese neue Feuerlöschung besteht aus einer Kapsel oder Patrone von Papier-Mache, die mit einem Stoffe gefüllt ist, der in's Feuer geworfen, explodirt und plötzlich Flamme und Kohle erstickt. Wenn sich die Sache so verhält, so wäre für die Beseitigung jeder Feuergefahr viel gewonnen, da eine solche Patrone ganz leicht transportabel ist. Ich glaube jedoch beifügen zu müssen, daß der Commandant der hiesigen Feuerwehre sich schon vor mehr als einem halben Jahre um 40 - 45 solcher Patronen nach Leipzig gewandt hat, aber auf sein Ansuchen weder eine Patrone noch eine Antwort erhielt. Vielleicht wartet man bloß auf Patentirung.

Halle, 25. Nov. Gestern ereignete sich hier ein eigener Fall, der schlimme Folgen haben können. Der Polizeidiener eines benachbarten Dorfes hatte eine erwachsene Mannsperson hieher zu transportiren. Bereits an der ersten Häuser angekommen, ergriff der Transportirte die Flucht nach der Stadt, ohne Zweifel in der Hoffnung, in den Straßen derselben sich seinem Begleiter um so leichter entziehen zu können. Da nun der Flüchtende auf einmaligen Stufen nicht Halt machte, nahm jener sein Gewehr und drückte los. Ein

Hier hätte er aber so wenig im Auge behalten, daß der Schuß nicht den Gläubigen, wohl aber einige Schelmen am lateinischen Schulgebäude traf. Da gerade Schufe war, so wären die Kräben in Wierlker Gefahr, getroffen zu werden. Wahrhaftig hätte aber der heftige Sturmwind die Kraft des Schusses gebrochen, so daß die Schrote und die von ihnen mitgeführten Glassplinter zwar einige Schütter noch trafen, aber dieselben nicht mehr zu verletzen vermochten. Der Gläubling wurde in der Mitte der Stadt in einem Hause in dem er sich zu verbergen suchte, durch die herbeigekommene Polizei festgenommen.

S u n d e 1 8 a u, 25. Nov. Heute früh um 7 Uhr hatten wir ein Schnee-Gewitter mit starkem Bliz und Donner und hat der Bliz auch in die Kirche in dem eine Stunde von hier entfernten Orte Amthöhäusen eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden, was ein großes Glück war, denn an ein Löbchen wäre bei dem heftigen Orkane, der schon seit einigen Tagen wüthet, nicht zu denken gewesen. Die Temperatur wurde auf das Gewitter viel rüber; bald schnell kühlt und regnet es und bald scheint wieder die Sonne. Durch das viel Regenwetter in den letzten Tagen sind die beiden Flüsse Kocher und Hart sehr gewachsen und an vielen Stellen über ihre Ufer getreten.

A m 20. Nov. Am 20. d. M. gieng ein lediger 47 Jahre alter Mann, Fleischer nach Seltingen. Guntlingen etc. zu tragen. Vormittags von Thuningen fort, kam am gleichen Abend um 6 Uhr nach Schura, wo ihn ein eingetretenes Schneegestöber vom Wege abtracht, der ihn circa um 9 Uhr wieder nach Schura zurück nach dem er drei Stunden lang in der Irre umhergelaufen und hat in einem Hause um Wehlung des rechten Wegs, welches auch geschah, nach etwa 1/2 Stunden kam er abermals retour mit dem Bemerkten, daß er den rechten Weg verlor, es würde ihm gerathen über Nacht zu bleiben, worauf er erwiederte, das Schneegestöber habe nachgelassen, er finde den Weg schon, wenn er wieder auf der Straße sey; man zeigte ihm den Weg, und er gieng auf der Straße nach Thuningen zu fort. Am andern Morgen, Freitag den 21. d. M. wurde in Thuningen angezeigt, daß der Mann auf der Straße zwischen Schura und Thuningen erstoren liege. Als man an Ort und Stelle kam 1/2 Stunde vom letztem Orte entfernt, lag derselbe leblos am Rand der Straße in hülender Stellung mit dem Gesicht auf einem Steinhaufen, und dabei eine Blutlache, welche aus Mund und Nase gekommen. Da man ihn erkeint Augenblick keine andere Verletzung, außer einer Reiben Contusion am Stirnbein fand, wo der Kopf auf einen Stein aufschlag, so glaubte man, es möchte der Verunglückte auf den Steinhaufen gefallen, dort verunstaltet liegen geblieben, und so durch die Einwirkung der Kälte seinen Tod gefunden haben, es konnte dieses nun so mehr vermutet werden, da man an der Stelle wahrnahm, daß er in den Straßengeaben gekommen und von dort bahn auf den neben dem Graben liegenden Steinhaufen hingefallen sey. Der vor

Nun heute Vorgenommenen Section ergab sich ein anderes Resultat: man fand auf der linken Schulter eine Schußwunde von 19 Schrotk, welche mehrere Rippen zerquetschten, in die Brusthöhle eindringen und die Lunge und größeren Blutgefäße der Brusthöhle verletzten; mehrere von den Schrotk getroffen das Zwerchfell, drängen in die Bauchhöhle hin, wo die Leber mehrere theils größere, theils kleinere Verletzungen zeigte. Der Schuß muß in unmittelbarer Nähe des Verunglückten abgegeben worden seyn, und zwar auf der Straße, da nirgends Spuren von Fußstapfen abseits derselben entdeckt werden konnten. Es ist hier offenbar ein Verbrechen verübt worden, ob aus Unvorsichtigkeit durch Wilderei, oder auf andere Art, das ist noch im Dunkel; Raubmord scheint es nicht zu seyn, da der Getödtete noch etwas über 7 fl. in dem zugewandenen Geldebeutel in der Westentasche hatte. Möge es der umsichtigen Untersuchung unseres Bezirksrichters gelingen, die Freierhand an den Tag zu bringen. (St. A.)

Die Kälte der vorletzten Woche, welche auf dem Schwarzwald und auf den Gebirgshöhen des Albuches und Gärtfeldes auf 189 unter Null gefallen war, hat in der letzteren Gegend 2 Duffer gekostet. Bei dem Hofe Oberhöf bei Heidenheim wurde ein junger Mensch von 18 Jahren vom Schneegestöber überfallen, und erlag der Kälte und den wirbelnden Eisstößen; bloß 80 Schritte vom Hofe entfernt, fand man seine Leiche. Ähnlich vergieng es einem armen Familienvater des Gärtfeldes, der in eine der Thalmühlen sich begeben wollte, und bei leerem Wagen im kalten Schnee sein Grab fand.

A m 20. November waren es 38 Jahre, daß die Akademie zu Heidenheim gegründet worden ist, und dieses Jahr ist es auch, wo sie die meisten Studierende seit der Zeit ihres Bestehens zählt, nämlich 143, und zwar 101 Ausländer und 42 Inländer, wovon 94 Ausländer und 32 Inländer die Landwirtschaft, die übrigen die Forstwirtschaft studiren.

**B a c n a n g. Naturalienpreise vom 26. Nov. 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen 88.	7	40	7	11	6	48
2 Dinkel 88.	7	40	7	11	6	48
3 Roggen 88.	7	40	7	11	6	48
4 Weizen 88.	7	40	7	11	6	48
5 Gemischtes 88.	7	40	7	11	6	48
6 Gerste 88.	7	40	7	11	6	48
7 Einkorn 88.	7	40	7	11	6	48
8 Haber 88.	7	40	7	11	6	48
9 Eintrich Weichhorn 88.	7	40	7	11	6	48
10 Kistern 88.	7	40	7	11	6	48
11 Erbsen 88.	7	40	7	11	6	48
12 Linsen 88.	7	40	7	11	6	48
13 Kartoffeln 88.	7	40	7	11	6	48
14 Verkauf wurde für 1780 fl. 44						
15 8 Pfund gutes Kernenbrod						
16 Geröstetes Krautwurz						

Ercheint jeden Samstag und Freitag, in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Preis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Badlingen, Weinsberg, Weitzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

gleich  
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

**Nro. 97. Dienstag den 2. Dezember 1856.**

**Öffentliche Bekanntmachungen.**

**B a c n a n g. An die Gemeinde- und Stiftungsräthe. (Die Einholung der Genehmigung der Aufsichtsbehörden zu beschließen betreffend.)**

Es ist neuerdings von der K. Kreisregierung mehrfach ausgestellt worden, daß Beschlüsse der Gemeinde- und Stiftungsraths-Collegien, welche einer Genehmigung der Aufsichtsbehörden bedürfen, verspätet an die höhere Behörde vorgelegt wurden. Das Oberamt sieht sich deshalb veranlaßt, den Gemeinde- und Stiftungsräthen die §§. 65, 66, 67, 146, 147 und 148 des Verwaltungs-Edicts und Art. 10 des Gesetzes vom 17. Sept. 1853, betreffend die Verhältnisse der zusammengesetzten Gemeinden, in welchen die Beschlüsse, die der Genehmigung der Aufsichtsbehörden bedürfen, namentlich aufgeführt sind, in Erinnerung zu bringen, unter dem Anfügen, daß der Vollzug solcher Beschlüsse vor erhaltener Genehmigung der Aufsichtsbehörden durchaus unzulässig ist, weil sie, so lange diese Genehmigung fehlt, ohne rechtliche Wirkung sind. Da den geistlichen und weltlichen Vorständen der genannten Collegien der Vollzug der Beschlüsse obliegt, so sind diese für Verfehlungen gegen jene gesetzlichen Vorschriften zunächst verantwortlich und sie werden sich daher künftig durch genaue Einhaltung der allegirten Vorschriften vor Nachtheil und Rügen selbst zu wahren wissen. Diese Vorschriften sind in einer der nächsten Sitzungen der Gemeinde- und Stiftungsräthe zu verlesen, und ist den Rechnern dabei besonders zu eröffnen, daß ihnen nach dem Gesetz nicht gestattet sey, Zahlungen auf Beschlüsse, welche einer Genehmigung der Aufsichtsbehörden bedürfen, zu machen, ehe diese Genehmigung erfolgt sey. d. J. einzusenden.

Den 28. Novbr. 1856. Königl. Oberamt. Gemeinsh. Königl. Oberamt. Hörner. H. J. Meyer.

**B a c n a n g.** Durch oberamtliches Erkenntniß vom Heutigen wurde die Gemeinde Unterweiffach mit den dazu gehörigen Parzellen von der III. in die II. Klasse versetzt, was öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 25. November 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

**B a c n a n g.** Die Schultheißenämter werden angewiesen, wählbar bis zum 10. Dezbr. d. J. berichtlich hierher anzugehen:

- 1) Wie viele Heirathen in dem Zeitraume vom 1. Dezbr. 1855 bis 30. Nov. 1856 in ihren Gemeinden geschlossen wurden, was unter Rücksprache mit dem betreffenden Pfarramt zu erheben ist.
  - 2) Wie viele in der Gedächtniszeitperiode bei den Gemeindebehörden angebrachte Heirathgesuche auf Grund des Gesetzes vom 5. Okt. 1852 abgewiesen wurden.
  - 3) Welche der Abgewiesenen Recurs an das Oberamt ergreifen haben.
- Den 29. November 1856. Königl. Oberamt. Hörner.